

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

Name

E-Mail Adresse

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

Ich teile Tellenbachs Ansicht über die Bedeutung der praktischen Prüfungen (praktische Prüfungen, Abschlussarbeiten, Vertiefungsarbeiten und individuelle praktische Arbeiten). In Bezug auf die schriftlichen Prüfungen, in denen die Lernergebnisse in den berufsbildenden Fächern und im allgemeinbildenden Unterricht evaluiert werden, widerspreche ich aber. Das geprüfte Wissen bildet nicht nur eine Basis zum Erwerb eines eidgenössischen Berufsattests (EBA) oder eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ); vielmehr eröffnet es auch den Anschluss in die Weiterbildung und zum lebenslangen Lernen. Das EFZ bildet die Voraussetzung für den Einstieg in eine Berufsmaturitätsschule oder die Höhere Berufsbildung.

Meine Argumentation stützt sich auf meine 20-jährige Tätigkeit als Führungskraft im Detailhandel bei Coop, als Prüfender bei praktischen Prüfungen, als Lehrer an einer Berufsfachschule und in überbetrieblichen Kursen. Dieser Artikel ist entlang der vier Argumente Tellenbachs aufgebaut.

Argument 1: Erfolgt mit den Schlussprüfungen eine Selektion zum richtigen Zeitpunkt?

Halbjährlich erfolgt mit dem Zeugnis der Berufsfachschule sowie der Beurteilung durch den Lehrbetrieb eine Bestandsaufnahme der Entwicklung der Lernenden – eine

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

Berufseignung bewiesen, die Praxis ist die Königsdisziplin des Qualifikationsverfahrens.» Genau das führe ich auch gegenüber meinen Kolleginnen und Kollegen bei den praktischen Prüfungen an, denn mit der Praxis zeigt sich die Beschäftigungsfähigkeit der Lernenden. Trotzdem habe ich in der Prüfungssituation als Prüfender nur einen unvollständigen Einblick in die Kompetenzen der Lernenden.

Das Qualifikationsverfahren muss mehr attestieren als die Beschäftigungsfähigkeit, denn diese kann ebenso durch Erfahrung erreicht werden, wie dies bei Ungelernten der Fall ist. Das Qualifikationsverfahren muss auch die in den überbetrieblichen Kursen und in der Berufsfachschule erworbenen Kenntnisse abdecken, um über die Ebene von kompetenten Angestellten mit prozessbezogenen Fertigkeiten hinauszugehen und den Status von Fachkräften mit einem bewussten Blick auf ihre Praxis zu erreichen.

Werden lediglich die prozessbezogenen Fertigkeiten bewertet, d.h. die Ausführung alltäglicher Aufgaben und Abläufe im Betrieb, ohne das Reflexionsvermögen bzw. Bewusstsein hinsichtlich der Kenntnisse über die eigene Praxis, werden die Fachkräfte auf die Rolle von Ausführenden beschränkt. Genau diese Kompetenzen müssen in der Berufsfachschule und den überbetrieblichen Kursen entwickelt und mit den Schlussprüfungen bestätigt werden.

Laut der von Tellenbach verwendeten Daten^[1] sind 16 von 80 Durchgefallenen

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

«Handlungskompetenzorientierung» ausgerichtet. So wurden etwa aus vormals als «Landessprache», «Fremdsprache», «Wirtschaft» titulierten Fächern nunmehr «Kundenmanagement», «Produkt- und Dienstleistungsmanagement und -präsentation» usw.

Dadurch verändert sich die Art und Weise, wie der Unterrichtsstoff konzipiert wird. Es werden nicht mehr die Landessprache, die Fremdsprache oder Wirtschaft in voneinander unabhängigen Abschnitten gelehrt, sondern z.B. Kundenmanagement, welches im Detailhandel ein zentrales Thema ist. Die Fachlehrpersonen adaptieren den Stoff ihrer Unterrichtsfächer (Landessprache, Fremdsprache oder Wirtschaft), um das Wissen entsprechend den Anforderungen des Berufs (Kundenmanagement) zu vermitteln. Diese Methode ermöglicht Interdisziplinarität und ist für die Lernenden viel sinnvoller, da ihnen auf diese Weise an die beruflichen Anforderungen angepasste Inhalte vermittelt werden.

Ein solcher Ansatz trägt dazu bei, dass bei den Prüfungen Wissen geprüft wird, das für die Lernenden tatsächlich nützlich ist und das sie im Zuge ihrer Ausbildung auch anwenden.

Drittes Zwischenfazit: Das Problem besteht, wird jedoch gerade durch die Reformen der Ausbildungspläne in Angriff genommen, die nunmehr auf Handlungskompetenzorientierung ausgerichtet sein werden.

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

psychischen Problemen, sprachlichen Schwierigkeiten, Schicksalsschlägen, Blackouts, Panikattacken oder Phobien ein Handicap in Prüfungssituationen haben. Es trägt dazu bei, dass sie nicht ihr volles Potenzial abrufen können und durchfallen.

Die Tragik dieser Situationen ist nicht zu leugnen. Allerdings weist Tellenbach auf die starre Struktur der schriftlichen Prüfungen in der Berufsfachschule hin, ohne auf die Bedingungen der praktischen Prüfungen einzugehen. Obwohl diese im Lehrbetrieb stattfinden, sind sie sehr reglementiert, verklausuliert und ziemlich weit von der praktischen Routine entfernt. Hier sind etwa die verschiedenen Prüfungsphasen zu nennen, die Prüfungsdauer, die Rollen, die man während der Prüfung einnehmen muss (erklären, was man in einer fiktiven Situation tun würde, oder die Handlungen während der Ausführung einer Aufgabe begründen) sowie die Tatsache, dass die Kandidatinnen und Kandidaten die Prüferinnen und Prüfer fast nie kennen. Dies führt dazu, dass die Lernenden bei den praktischen Prüfungen ebenso verunsichert sind wie bei den schriftlichen. Nicht die Art der Prüfung ist das Problem, sondern die persönliche Situation wie in den oben genannten Beispielen.

Viertes Zwischenfazit: Ohne die benachteiligende Tendenz von Prüfungen in Frage zu stellen, behaupte ich, dass diese auch bei praktischen Prüfungen vorhanden ist. Zudem werden bei der praktischen Prüfung nicht die Noten aus früheren Zeugnissen mit den

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

beobachten. Für die Bewältigung der Aufgabe sind das in der Berufsfachschule Gelernte, das im Lehrbetrieb erworbene praktische Wissen sowie ein hohes Mass an geistiger Offenheit erforderlich.

Da die Aufgabenstellung in Absprache mit der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner im Betrieb erfolgt, dürfte die Arbeit aber immer den im Lehrbetrieb gemachten Erfahrungen entspringen. Zudem erfolgt die Bewertung der Arbeit durch die Prüferinnen und Prüfer der praktischen Prüfungen, die mehrheitlich aus der Wirtschaft kommen und sich in ihrer Bewertung hauptsächlich auf die Beschäftigungsfähigkeit der Lernenden fokussieren. Wenn der Abschluss nur auf diesem Weg bestätigt wird, fürchte ich um die Durchlässigkeit der Ausbildung in Richtung Weiterbildung und lebenslanges Lernen. Es besteht die Gefahr, dass das EBA oder das EFZ zum Selbstzweck werden, ohne Anschlussperspektive in eine Höhere Berufsbildung. Das erinnert mich an die Anlehre, die es bis vor etwa zwanzig Jahren gab. Sie ermöglichte zwar den Erwerb eines Abschlusses, der je nach Lehrbetrieb bestimmte Kompetenzen bestätigte. Diese Abschlüsse waren allerdings so sehr auf das jeweilige Unternehmen und prozessbezogene Fertigkeiten zugeschnitten, dass sie im Arbeitsmarkt keinen Wert hatten. Ausserdem wurde durch die Personalisierung dieser Abschlüsse der Übergang zum EFZ nicht verkürzt, wie es derzeit bei Inhaberinnen und Inhabern eines EBA der Fall sein kann.

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

lebenslangen Lernen anschlussartig.

[1] Kandidat/innen an den Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung 2022 im Kanton Basel-Landschaft (EBA und EFZ), mit einem Lehrverhältnis im Kanton BL und mit Schulort BBZ BL (n=703)

[2] Dominique Tellenbach, 2022: Plädoyer für ein besseres Qualifikationsverfahren: Schlussprüfungen in der beruflichen Grundbildung – ein Unding?. Transfer. Berufsbildung in Forschung und Praxis. SGAB, Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung.

Zitiervorschlag

David Jan, 2023: Sind Schlussprüfungen im Qualifikationsverfahren noch aktuell?: Replik auf die Thesen von Dominique Tellenbach. Transfer. Berufsbildung in Forschung und Praxis. SGAB, Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung.

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt. Erlaubt ist jegliche Nutzung ausser die kommerzielle Nutzung. Die Weitergabe unter der gleichen Lizenz ist möglich; sie erfordert die Nennung des Urhebers.